

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 67 (1973)
Heft: 3

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: B.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Churwalden verlor der nun Verstorbene seine Mutter und nahm daher für einige Zeit Urlaub vom Pfarrerdienst und ging nach England, um sich dort dem Studium des vormarxistischen Sozialismus zu widmen, von dem wir viel zu wenig wissen, weil später der Marxismus alles überflutet und verdrängt hat. Er brachte aus diesem Urlaub eine reiche Ernte heim und referierte auch an der Synode darüber. In der Folge übernahm er den Pfarrdienst in seiner Heimatgemeinde Tamins, den er durch viele Jahre mit Hingabe und Treue erfüllte. Seine Gattin teilte sich mit ihm in die Aufgabe, indem sie sich den verschiedenen Fürsorgefällen widmete. In diese Zeit fällt auch sein Dienst als Kanzellar an der Synode, den er während mehrerer Jahre versah.

Seine letzte Station war die Doppelgemeinde Trimmis-Haldenstein, der er mehr als ein Jahrzehnt diente. Vor einem Jahr mußte er als Schwerkranker ins Spital gebracht werden, wo er unter kundiger Pflege soweit hergestellt wurde, daß er wieder nach Hause gehen und vor allem seine Arbeit am Kirchenboten wieder aufnehmen konnte. Aber seine Gesundheit war stark geschwächt, er konnte sich nicht mehr erholen. Am Neujahrstag ist er von uns gegangen. Sein Andenken bleibe Segen.
(Korr.)

Hinweise auf Bücher

K. WILLIAM KAPP/FRITZ VILMAR, (Hrsg.) **Sozialisierung der Verluste**. 1972. Carl Hanser Verlag, München. Fr. 31.80.

Der Professor der Nationalökonomie in Basel K. W. Kapp und der deutsche Soziologe F. Vilmar veröffentlichen in diesem Band, zusammen mit Professoren der Hochschulen St. Gallen, Kassel, Darmstadt, Frankfurt am Main und der Ecole pratique des hautes Etudes in Paris, Aufsätze, die verschiedene kritische Punkte der Umweltpolitik zum Gegenstand haben. Eines der heikelsten Probleme sind die sozialen Kosten. Sie werden von verschiedenen Seiten angegangen. Hier einige Titel: «Vergeudungskapitalismus oder Wirtschaftsdemokratie», «Zur Theorie der Sozialkosten und der Umweltkrise», «Subventionierung der Industrieforschung durch die Steuerzahler», «Die Zeche zahlt der Staat». Das Problem der Energieerzeugung wird besonders im Zusammenhang mit der Kernenergie gründlich erörtert. Ein Beitrag gilt der Umweltplanung, ein anderer erwägt die wirtschaftspolitischen Möglichkeiten, Programme und Maßnahmen zum Umweltschutz. Zwei Beiträge möchten wir besonders hervorheben, weil sie zwei Spezialgebiete betreffen, deren Forschungsarbeit noch nicht genügend bekannt ist. Einmal das Problem der Landwirtschaft und der Vorschlag für eine Neugestaltung der Agrarpolitik, nämlich weg von den Subventionen und dafür Förderung der Landwirtschaft vom Standpunkt der Landschaftspflege aus und der Sicherung der Eigenproduktion für Krisenzeiten. Das bäuerliche Einkommen würde dann nicht mehr ausschließlich im Verkauf der Produkte bestehen, son-

dern es käme zum Teil aus Beiträgen der öffentlichen Hand als Entgelt für gemeinwirtschaftliche Leistungen. Ein weiterer wichtiger Beitrag bezieht sich auf Umweltschutz im Zusammenhang mit Entwicklungspolitik. Es wird ein neues Konzept für die Praxis der Entwicklungsplanung ausgearbeitet, so daß unter gewissen Umständen Umweltschutzmaßnahmen in die Entwicklungspolitik einbezogen werden könnten. Diese würden selbstverständlich die von den Entwicklungsländern befürchteten Methoden ausschalten. Das Problem ist schwierig und vielschichtig, da die Bedingungen mindestens für jeden Kontinent andere sind. — Die Zahlen, Schemen und Tabellen beziehen sich auf die BRD, doch ändert das größtenteils nichts an den Überlegungen, die auch für die Schweiz gelten.

B. W.

ERNST BASLER: Strategie des Fortschritts. Umweltbelastung, Lebensraumgestaltung und Zukunftsforschung. 1972. Verlag Huber Frauenfeld. Fr. 19.80.

Wir haben hier schon eine ganze Anzahl von Arbeiten aus dem Themenkreis Umweltbelastung besprochen und müssen uns bei der Fülle der vorhandenen und sicher noch erscheinenden Werke eine gewisse Beschränkung auferlegen. Es gibt zwei Gründe, der Arbeit von Ernst Basler unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden: einen äußeren, den Verfasser betreffend, und einen inneren, im Hinblick auf das Werk. Ernst Basler ist Schweizer, wohnt in Zürich und ist von der Notwendigkeit der Verwirklichung der in seinem Buch präsentierten Auswege überzeugt. Wie bei allen ähnlichen Werken scheint uns ein Zusammenschluß und aktives Handeln der Menschen, die von den Gedankengängen des Verfassers beeindruckt sind, notwendig, um das unheilvolle exponentielle Wachstum einzudämmen. Was können da schon «Neue Wege»-Leser bewirken? Wenig, gewiß, aber irgendwo muß mit praktischen Schritten begonnen werden, wenn die aufrüttelnde Wirkung der vielen warnenden Bücher nicht allzuschnell, wie eine Modeströmung, verebben soll.

Der andere Grund auf diese Arbeit besonders aufmerksam zu machen, liegt in der Klarheit, mit der der Verfasser die Verhältnisse in unserem Raumschiff darlegt und die Dringlichkeit korrigierenden Verhaltens schildert. Wer hier oder anderswo von der MIT-Studie gelesen hat, die uns mit Hilfe des Computers gewonnene Einsichten vermittelt, wird das Buch von Ernst Basler mit besonderem Interesse lesen. Es ist nämlich die Ausarbeitung einer Gastvorlesung, die der Verfasser am Massachusetts Institute gehalten hat, und zwar bevor die Computerstudie unternommen wurde und allein mit Hilfe der Mittelschulmathematik. Die Tatsache, daß seine Erkenntnisse sich weitgehend mit denen von «Grenzen des Wachstums» decken, bedeutet für beide Arbeiten eine Bestätigung und für den kritischen Leser einen verstärkten Anstoß, den gewonnenen Erkenntnissen zu weiterer Verbreitung zu verhelfen.

Durch den Anhang mathematischer Hilfsmittel zur Errechnung der Bedingungen für eine umweltverträglichere Zukunft wird die vorliegende Studie zu einem eigentlichen Lehrbuch. Vom Anhang zurückkommend auf die 124 Textseiten betonen wir, daß der Verfasser immer wieder auf die Notwendigkeit neuer Werturteile (zum Beispiel auch in bezug auf Freiheit) oder eines Gesinnungswandels, einer Aufwertung der geistigen Güter, der Abwendung des Denkens von bloßen Quantitäten und Hinwendung zu echten Qualitäten, hinweist. Er schließt mit der Hoffnung, «daß das, was wir gezwungenermaßen tun müssen, um überleben zu können, zur Voraussetzung werden könne für eine Bereicherung des Lebens und eine neue Harmonie mit der natürlichen Umwelt, mit der wir physisch verbunden und in der wir geistig beheimatet sind».

B. W.

HARVEY COX: Abschied vom bürgerlichen Leben. Versuche mit einem neuen Lebensstil. 1972. Furche-Verlag, Hamburg. Fr. 21.80.

Der amerikanische Theologieprofessor gibt hier in Gesprächen oder Vorträgen seinem Suchen nach einem neuen Lebensstil Ausdruck. Es handelt sich dabei nicht um theoretische Diskussionen, denn Cox hat während sieben Jahren mit seiner Familie in einem Bostoner Stadtteil unter Schwarzen gelebt. Darauf erfolgen Wohngemeinschaften mit verschiedenartigen Partnern, ein Experiment, das noch nicht abgeschlossen ist. Gleichzeitig mit dem Leben unter den Schwarzen wollte Cox auch einen neuen einfachen Lebensstil ausprobieren: Verzicht auf Telefon, Fernsehen, Auto. Diese Haltung sollte nicht auf einer für immer beschlossenen Askese beruhen.

Die Verurteilung der Kleinfamilie als unnatürlich, unrationell und besonders die Frau auf eine untergeordnete Rolle beschränkend, führte Cox zu dem Versuch mit dem Wohnen in Hausgemeinschaft. Er analysiert die Schwierigkeit, die Eigentumsfrage vom kollektiven Gesichtspunkt her zu lösen. Er möchte in der neuen Gemeinschaft ein Muster dezentralisierter, sozialistischer Besitzverhältnisse verwirklichen. — Cox verweist auch auf die Erfahrungen Daniel Berrigans, der, auf der Flucht vor dem FBI nicht von der herkömmlichen Kleinfamilie Schutz erhalten hat, sondern in Gemeinschaften. — In acht Thesen zur Befreiung der Frau kommt er zum Schluß, daß nur ein neuer Wohnstil den «weiblichen Kulis» aus eingefahrenen Geschlechtsrollenorientierungen befreien kann. Er denkt dabei an eine Art «familiale Gruppe».

Immer wieder werden wir an die Bücher «Stadt und Gott», den Bestseller aus seiner früheren Phase, erinnert und an den neueren Roman «Das Fest der Narren», in dem die Bedeutung des Spiels und des Spielerschen, des Affektiven zum Ausdruck kommt. Cox denkt an ein planetarisches Weltbürgertum im Gegensatz zu dem sich im Wirtschaftsleben abzeichnenden Phänomen weitweirer Konzernverflechtungen. Er ist überzeugt, daß in den letzten Jahren das Religiöse, sofern es nicht von der Kirche abhängig ist, eine Renaissance erlebt hat.

B. W.

Umwelt-Journal. Zweimonatlich im Umwelt-Verlag, 9450 Altstätten SG. Einzelnummer Fr. 3.—; Jahresabonnement Fr. 15.—.

Diese Publikation ist mit großem Geschick zusammengestellt, lebendig und abwechslungsreich und eine Fülle von Problemen anpackend. Der Hinweis auf einige Beiträge der Dezemberrnummer mag zeigen, daß sie für jeden Interessenten an einer möglichst breiten Information und Orientierung über die Probleme der Umweltbelastung und des Wachstums beachtenswerte Mitteilungen enthält. Es werden einschlägige Bücher besprochen, Veranstaltungen angezeigt und neben grundsätzlichen Beiträgen, wie etwa die Thesen zur Umweltkrise von H. Levin Goldschmidt oder die Beschreibung des Übergangs vom materiellen Wachstum zum Gleichgewicht oder die Verwertung des Komposts als Baustoff, zeigen Leserbriefe und kurze Berichte, wie vielschichtig die Probleme unserer Gegenwart sind. Von besonderer Bedeutung ist vielleicht das hier beschriebene gesellschaftliche Experiment der «Bärglütli». Sie haben erfaßt, daß die Umweltkrise nur ein Teilaspekt einer umfassenderen Krise der Menschheit ist. Darum ist ihr Ziel die Änderung der Lebensweise des einzelnen und der Gesellschaft. Durch ein Camp in den Alpen, durch die Bewirtschaftung eines Bauernhofes im Emmental auf biologisch-dynamischer Grundlage und durch den Plan, ein ganzes Bergdorf wieder zu besiedeln und dort das Experiment einer Dorfgemeinschaft nach ihren Ideen zu beginnen, begegnen sie tatkräftig einem Notstand unserer Zeit, dessen Behebung durch allzu viele Worte vergessen zu werden droht.

B. W.